

Analyse der Studie des Umweltforum Osnabrücker Land e.V. zum Stand des Torfabbaus in Niedersachsen



Düsseldorf, März 2024

Der eingetragene Verein „Umweltforum Osnabrücker Land“ hat im September 2023 die Rechercheergebnisse einer eigenen Arbeitsgruppe im Zusammenhang mit landesweiten Abtorfungsgenehmigungen vorgestellt. In der Studie werden Genehmigungsdauer, Resttorfmenge und die daraus entstehenden Emissionen analysiert und modelliert. Als Quelle wurden die zuständigen Landkreise befragt sowie eine Antwort auf eine Große Anfrage von Bündnis 90/Grüne aus dem Jahr 2021 ausgewertet.

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass nach aktueller Genehmigungslage in Niedersachsen von einer genehmigten Resttorfmenge von 38 Mio. m³ ausgegangen werden kann und dass diese Menge nach ihrer vollständigen Zersetzung etwa 9,88 Mio. t CO₂-Äquivalenten (CO₂-Äq.) entsprechen würde.

Laut Umweltforum soll in Niedersachsen derzeit auf mindestens 8.100 Hektar Torf abgebaut werden. Außerdem wird ein Torfabbau bis in die 2040er-Jahre postuliert und mit Verweis auf die Landtagsdrucksache zur Großen Anfrage werden zwei Genehmigungen erwähnt, die in die Zeit zwischen 2050 und 2060 hineinreichen sollen.

Der Industrieverband Garten (IVG) e.V. diskutiert in der Folge einige unstimmige Punkte der Studie und hat bereits an anderer Stelle auf die Rechtswidrigkeit der geplanten Änderungen im Niedersächsischen Klimaschutzgesetz hingewiesen sowie das geplante Torfabbauverbot kritisiert: [Link zur Stellungnahme.](#)

Gegendarstellung des Industrieverband Garten (IVG) e.V.

- In der Einleitung der Studie des Umweltforum Osnabrücker Land wird behauptet, durch den Torfabbau werden „*wichtige Lebensräume für gefährdete Tiere und Pflanzen zerstört*“. Dieser Aussage muss entschieden widersprochen werden.
 - Seit mindestens 40 Jahren wird der Torfabbau nur noch auf landwirtschaftlich vorgenutzten und seit Jahrzehnten entwässerten Flächen genehmigt.
 - In Deutschland ist eine Torfgewinnung nur nach einem umfangreichen Genehmigungsverfahren möglich, das sämtliche Beeinträchtigungen

untersucht. Neben hydrologischen Untersuchungen (Wasserhaushalt) werden, soweit sich im Einflussbereich Anlieger befinden, auch Gutachten zur Lärm- und Staubemission erstellt. Auf Grundlage aller Erfassungen werden Maßnahmen zur Kompensation für Natur und Landschaftsbild ermittelt.

- Das NABU-IVG-Konzept aus dem Jahr 2014 stellt einen Weg vor, mit dem die CO₂-Emissionen aus dem Torfabbau und der -nutzung durch zusätzliche Maßnahmen auf Flächen außerhalb der Abbaufäche kompensiert werden.
- Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass insgesamt nach aktueller Genehmigungslage in Niedersachsen noch ein restliches Torfvolumen von schätzungsweise 38 Mio. m³ abgebaut werden kann.
 - Diese Reservemenge ist jedoch definitiv nicht mehr vorhanden. Eine Studie von Schmatzler (2012, aufgrund von Datenschutz nicht veröffentlichte Datengrundlagen) schätzte die Reserve zum jetzigen Zeitpunkt noch auf etwa 25 Mio. m³.
 - Eine neue Erhebung ([IVG, 2024](#)) offenbart nun, dass von den restlichen genehmigten Flächen in den nächsten zehn Jahren nur noch eine Resttorfmenge von 9 Mio. m³ geerntet werden kann und für die Substratindustrie zur Verfügung stehen wird.
- Die jährliche Abbaumenge wird mit Verweis auf eine Aussage des Landesumweltministeriums aus dem Jahr 2016 auf „6,5 Millionen Tonnen“ [sic] geschätzt. Gemeint sind an dieser Stelle aber sicherlich Kubikmeter.
 - Die jährliche Torfabbaumenge in Deutschland sinkt kontinuierlich über die letzten Jahre. Durch immer weniger werdende Abbaufächen lag sie 2022 bei ca. 3 bis 4 Mio. m³. Der Großteil (>90 Prozent) davon kommt aus Niedersachsen. Die neuen Daten zeigen, dass die prognostizierte Abbau-/Liefermenge für Torf aus Deutschland im Jahr 2024 auf nur noch etwa 1,5 Mio. m³ geschätzt wird. Diese Menge halbiert sich innerhalb der nächsten 4 bis 5 Jahre erneut.¹

¹ [IVG Torfabfrage \(2024\)](#)

- Laut Umweltforum soll in Niedersachsen derzeit auf mindestens 8.100 Hektar Torf abgebaut werden.
 - Ältere Hochrechnungen (Schmatzler 2012)² prognostizierten für Niedersachsen im Jahr 2022 eine genehmigte Abbaufäche von ca. 6.000 ha. Die erneute Erhebung zeigt nun, dass die Flächen mit aktiver Genehmigung 2023 bei 8.000 ha lagen, aber nur noch auf 2.000 ha ein aktiver Abbau stattfindet.³
 - Der Kohlenstoff aus dem Torf entweicht hauptsächlich während der gärtnerischen Nutzung. Dies geschieht jedoch nicht sofort im Abbaujahr, sondern über mindestens 10 Jahre hinweg. Der nationalen schwedischen Klima-Berichterstattung an die UN und aktuellen Forschungsergebnisse der Uni Tallinn (noch in Bearbeitung) zufolge ist allerdings von einer jährlichen Oxidationsrate von unter 2 Prozent und damit erheblich längeren Zeiträumen auszugehen.
 - Es wird angenommen, dass sich die Emissionen unter einer fortgesetzten intensiven landwirtschaftlichen Nutzung der Flächen in durchaus vergleichbaren Größenordnungen abspielen.⁴
 - Bei den Berechnungen des Umweltforums wurde vermutlich nicht berücksichtigt, dass durch die vergangenen heißen und trockenen Sommer die Torfzehrung und Mineralisierung auf den Flächen, die noch zum Abbau ausstehen, wesentlich stärker vorangeschritten sind als gedacht und die Torfreserven entsprechend reduziert wurden.
- Die Aussagen der Studie zur tatsächlichen Restlaufzeit der vermeintlich noch aktiven Abbaufächen sind zu hinterfragen. Ebenso ist es irreführend zu suggerieren, „unbefristete Abbaugenehmigungen“ würden noch langfristig einen Torfabbau erlauben.
 - Fakt ist, die verfügbaren Torfmengen nehmen ab. Unbefristete Abbaugenehmigungen gibt es tatsächlich nur in der Verbindung mit einer maximalen Abbautiefe. Demnach endet auch eine zeitlich unbefristete Genehmigung spätestens, wenn die maximale Abbautiefe erreicht ist, die noch eine Wiedervernässung erlaubt.

² SCHMATZLER, E. (2012): Die Torfindustrie in Niedersachsen – Ergebnisse einer Umfrage zur Zukunft der Torfgewinnung in Niedersachsen. – TELMA 42: 24–42.

³ [IVG Torfabfrage \(2024\)](#)

⁴ H. Höper (2015): Treibhausgasemissionen aus Mooren und Möglichkeiten der Verringerung. TELMA Beiheft 5, S.133-158 Hannover

- Es wird auf die Bund-Länder-Zielvereinbarung verwiesen, laut der bis zum Jahr 2030 die jährlichen Treibhausgasemissionen Deutschlands um 5 Mio. t CO₂-Äquivalente gesenkt werden sollen. Diese Aussage steht im Zusammenhang mit einer Passage aus dem Kapitel „Handlungsempfehlungen“ der Studie. Dort heißt es, „in Niedersachsen stammen die CO₂-Emissionen zu ca. 20 Prozent aus organischen Böden.“
 - Es wird das Greifswald Moor Centrum (2023) mit der Aussage zitiert, dass die für Niedersachsen berechneten Emissionen von 18 Mio. t CO₂-Äq. pro Jahr aus trockengelegten Mooren (ca. 20 Prozent der landesweiten THG-Emissionen) mit einem sofortigem Abbauverbot reduziert werden könnten. Schaut man sich die Originalquelle genauer an, so zeigt sich jedoch, dass diese Angabe ohne Emissionen aus der Torfnutzung kalkuliert wurde. Diese belaufen sich bei einer Abbaumenge von 4 Millionen Kubikmetern Torf (bei Verwendung der in der Studie angenommenen 260 kg CO₂-Äq. je Kubikmeter Torf) auf zusätzlich ca. 1 Mio. t CO₂-Äq. Ein Stopp des Torfabbaus würde den Wert von 18 Mio. t CO₂-Äq. pro Jahr also nicht reduzieren.
 - Richtig ist, dass die Moore bereits vor Jahrzehnten für die landwirtschaftliche Nutzung und Urbarmachung trockengelegt wurden, und der Großteil der jährlichen Emissionen aus Flächen stammt, die land- oder forstwirtschaftlich genutzt werden und eben nicht für den Torfabbau. Um die Emissionen aus Moorböden zu reduzieren, müssten größere Bereiche dieser Moorböden wiedervernässt werden. Die Torfindustrie leistet dazu ihren Beitrag im Zuge der Wiedervernässung nach dem Abbau und bei neuen Genehmigungen einer zusätzlichen Klimakompensation (NABU-IVG Konzept von 2014).
- Zwei der bei der Berechnung der CO₂-Äquivalente angenommenen Kriterien sind als zu ungenau zu kritisieren. Es wurde angenommen, dass der Torf „innerhalb der befristeten Dauer gleichmäßig abgebaut werde“. Außerdem war eine Annahme, dass der Abbau mit Ausstellungsdatum der Genehmigung beginnt und mit der Genehmigungsfrist enden würde.
 - Hierzu lässt sich feststellen, dass die Torfgewinnungsmengen starken, jährlichen witterungs- und nachfragebedingten Schwankungen unterliegen. Sie nehmen seit Jahren ab.

- Im Jahr 2019 wurden insgesamt noch 4,7 Mio. m³ Torf aus deutschen Lagerstätten gewonnen. Infolge zurückgehender Abbauflächen muss Torf zunehmend importiert werden.
- Wenn in den nächsten Jahren keine neuen Genehmigungen ausgesprochen und neue Flächen für die Rohstoffgewinnung ausgewiesen werden, gehen die Mengen an in Deutschland gewonnenem Torf noch deutlicher zurück.
- Der Import wird entsprechend an Bedeutung gewinnen und nimmt seit Jahren in dem Maße zu, wie der heimische Abbau zurückgeht. Emissionen werden lediglich in andere Länder verschoben.
- Einige Abbauverfahren beginnen bereits parallel mit der Wiedervernässung. Diese Flächen werden in den Unterlagen der Behörden möglicherweise noch als Abbauflächen verzeichnet, obwohl sie bereits vernässt sind. Weiterhin werden Teilflächen, auf denen bereits kein Abbau mehr stattfindet, noch als Abbauflächen gewertet, wenn noch keine Abnahme durch den Landkreis erfolgt ist, weil eine größere Genehmigungseinheit betrachtet wird.

Fazit:

- Der Torfabbau in Deutschland bedroht keine seltenen Ökosysteme und keine bedrohten Arten.
- Ein Stopp des Torfabbaus würde **nicht** den in der Studie für die THG-Emissionen aus Moorböden in Niedersachsen genannten Wert von 20 Prozent (18 Mio. t CO₂-Äq. pro Jahr) reduzieren, sondern nur einen Bruchteil von max. 1 Mio. t.⁵ Um die Emissionen aus Moorböden zu reduzieren, müssten größere Bereiche wiedervernässt werden. Die Torfindustrie leistet dazu ihren Beitrag im Zuge der Wiedervernässung nach dem Abbau und bei neuen Genehmigungen einer externen Klimakompensation ([NABU-IVG Konzept von 2014](#)).
- Die genehmigten Reserven umfassen keinesfalls die in der Studie prognostizierten 38 Mio. m³. Nach einer aktuellen Erhebung ([IVG, 2024](#)) beträgt die Reserve in den genehmigten Flächen auf ca. 2.000 ha Abbaufläche noch etwa 9 Mio. m³.
- Diese Abweichungen sind auf veraltete Daten im ATKIS®-System und auf

⁵ Hofer, B. & J. Köbbing (2021): Faktencheck – Was bedeutet die Vorgabe der Deutschen Moorschutzstrategie „Einsparung von Emissionen in Höhe von 5 Millionen t CO₂ Äquivalenten pro Jahr aus Moorböden in Deutschland bis 2030“ in der praktischen Umsetzung? TELMA 51: S. 153-164, Hannover

Verzögerungen bei der Umfirmierung von Abbauflächen, die sich bereits in der Renaturierung befinden, zurückzuführen. Ein weiterer Grund dafür, dass diese Reserven deutlich zu hoch eingeschätzt werden, ist die Tatsache, dass die durch den Klimawandel bedingten, warmen und trockenen Sommer zu höheren Volumenverlusten auf den Abbauflächen führen.

- In jüngster Zeit durchgeführte Analysen zeigen, dass mit Mächtigkeitsverlusten durch Sackung, Schwund und Oxidation von jährlich 1 cm (bis 2 cm) zu rechnen ist. Ein jährlicher Verlust von einem Zentimeter bedeutet für eine Abbaufläche von 1.000 ha ein rechnerisches Volumen von 100.000 m³. Zudem wurde in den für die Gartenbranche starken Umsatzjahren während der Coronazeit ein unvorhergesehen hoher Bedarf bedient.
- Der in der Studie genannte Wert von 8.100 ha für die aktuelle Abbaufläche, bezieht sich rein auf die theoretisch genehmigten Flächen. Nach aktueller Erhebung (2024) findet der Abbau jedoch nur noch auf 2.000 ha statt, die übrigen Flächen befinden sich in oder auf dem Weg zur Renaturierung.
- Die Flächen, für die es bereits eine Genehmigung zum Abbau gibt, sollen nach der Abtorfung wiedervernässt werden. Würde der Abbau nun doch nicht wie geplant durchgeführt werden, würde die Wiedervernässung nicht stattfinden und die landwirtschaftliche Nutzung würde fortgesetzt. Dadurch würde sich der Torfkörper ebenfalls mit der Zeit zersetzen. Die Emissionen wären auf lange Sicht nicht eingespart. Die Moore würden nicht erhalten bleiben wie suggeriert, sondern unter der weiteren landwirtschaftlichen Nutzung stehend weiter CO₂ abgeben, bis der Torfkörper vollständig verbraucht ist.
- Ein einmal begonnener Abbau kann nicht einfach eingestellt werden, da mit der Abbauplanung auch eine umfangreiche Planung für die Wiederherstellung einhergeht und der Erfolg der Wiedervernässungsmaßnahmen davon abhängt, dass die geplanten Abbautiefen erreicht werden.
- Ein Torfabbau-Verbot verhindert keine Emissionen, da ein Wegfall der deutschen Torfproduktion unweigerlich durch einen Import von Torf aus anderen Staaten kompensiert wird, mit entsprechenden zusätzlichen Transportemissionen.⁶

⁶ [Thünen Report 89 S.128](#)

- **Die Substratindustrie hat sich per Selbstverpflichtung auf den Weg zu einer Torfreduktion gemacht und dabei erste Zwischenziele erreicht. Ein schnelleres Weiterkommen hängt von der Marktsituation, der Verfügbarkeit und Qualität der alternativen Substratausgangsstoffe sowie der Dialogbereitschaft der Gesellschaft ab.**

Über den IVG

Im Industrieverband Garten (IVG) e.V. haben sich Hersteller von Produkten der „Grünen Branche“ für den Hobby- und Profimarkt zusammengeschlossen – darunter Pflanzenhersteller, Produzenten von Forst-, Garten- und Rasenpflegegeräten, Hersteller von Garten-Lifestyle-Produkten, von Produkten zur Pflanzenpflege, -ernährung und -gesundheit, Hersteller von Substraten, Erden und Ausgangsstoffen sowie Hersteller von Produkten für den Erwerbsgartenbau. Der IVG vereint derzeit rund 150 Mitgliedsunternehmen der Gartenbranche und hat seine Kernkompetenzen in den Bereichen Information, Netzwerk, Öffentlichkeitsarbeit.